

(1802); zwei Jahre später publicirte er den „Sextus oder absolute Erkenntniß von Schelling“ (1804), welches Buch auf gegnerischer Seite einen „Antisextus“ hervorrief. Ueber die kantische Philosophie sprach Berg zunächst in den Würzburger gelehrten Anzeigen (1787) ein scharfes Verdict mit den Worten aus: der Kolos der Vernunftkritik stehe auf irdenen Füßen und wankte bei der Berührung: die Denkfreyheit, welche durch die Vernunftkritik hätte gewinnen sollen, finde darin ihr Grab u. s. w. Er selbst legte in einem besonderen Werke, nämlich in der „Epitritik der Philosophie“ (1805), seine eigenen philosophischen Ansichten dar. Das ganze Buch zerfällt 1. in eine Kritik des philosophischen Prozesses und 2. in die Wissenschaft des Wissens. Der erste Theil, der manches Treffende enthält, wurde vielfach belobt, der zweite Theil aber minder günstig aufgenommen. Berg wurde im J. 1809 in den Ruhestand versetzt, jedoch schon 1811 als Professor der Universalgeschichte an der Würzburger Universität reactivirt. Auch in dieser Stellung versocht er rücksichtslos und beharrlich bis in seine letzten Lebensjahre den Standpunkt der theologischen Aufklärung. Er starb 1821 zu Würzburg. Außer den bereits genannten Schriften sind noch zu erwähnen: einige werthlose Kirchenlieder, mehrere in Zeitschriften publicirte Recensionen und Abhandlungen, seine auf den Tod des Fürstbischofs Franz Ludwig gehaltene Trauerrede, sowie die im Vereine mit dem Weibischhof Zirkel 1793 vorgetragenen Predigten. (Vgl. J. B. Schwab, Franz Berg, geistlicher Rath und Professor der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, Würzburg 1869; Krug, Encyclop.-philos. Lexikon 1827, I.) [v. Stein.]

Bergbau bei den Israeliten. An der Stelle Deut. 8, 9 heißt Palästina „ein Land, dessen Steine Eisen sind, wo du Erz aus den Bergen hauest“, und 33, 25 vom Stamme Aser: „Eisen und Erz sind deine Schlösser.“ Ungezwungen bezeugen die Worte: „aus dessen Bergen du Erz hauest“, den Bergbau auf Kupfererz für die alte Zeit, wovon man auf dem Libanon noch Spuren findet. Aus manchen Orten desselben bezog David Kupfer (2 Sam. 8, 8. 1 Par. 18, 8). Von Bergbau ist jedoch mit Ausnahme von Deut. 8, 9 und der ausführlichen Schilderung Job 28, 1—11 nicht weiter die Rede. Die bergmännischen Anschauungen soll der Verfasser von Job nach gewöhnlicher Ansicht in Aegypten gewonnen haben und Bergwerke wie Bergbau soll von den Handirungen der alten Hebräer geradezu ausgeschlossen gewesen sein. Da jedoch die damit eng verbundene Hüttenkunde unter ihnen (Jl. 1, 25. Jer. 6, 29. Ez. 22, 18 ff. Spr. 17, 3) wohl bekannt war und öfters genauer geschildert wird, da Deut. 8, 9 die Gewinnung von Kupfer aus Schächten durch Israel deutlich ausgesprochen ist, da das Volk bei seinem Aufenthalt auf der sinaitischen Halbinsel den dort schon seit Jahrhunderten blühenden Bergbau der Aegypter kennen lernen mußte, da die Schilderung desselben bei

Job a. a. D., soweit sie die Gewinnung von Eisen und Kupfer betrifft, zunächst doch eher auf palästiniischen als auswärtigen Bergbau geht, da eine weitere Nichterwähnung desselben bei den dem Profanen abgewandten heiligen Büchern nicht auffallen kann, da endlich auch die vielen Tausende von Steinarbeitern, welche 3 Kön. 5, 15 ff. Salomon in Brücken mit ausgebehten innern Anlagen beschäftigte, Geschicklichkeit der Hebräer in mit eigentlichem Bergbau verwandten Arbeiten (Jl. 51, 1) beurtunden, und da die eisenhaltigen Landstriche, welche in dieser Richtung noch gar nicht untersucht sind, leichtlich ebenso, wie der Libanon, seit Jahrtausenden verlassene Schächte aufweisen dürften, so ist es sehr wahrscheinlich, daß, wie alle ihre Nachbarn, so auch die Israeliten selbst Bergbau auf Eisen und Kupfer betrieben haben. Kaum konnte im Bezug dieser Metalle, abgesehen von deren fortlaufender Benöthigung zu landwirthschaftlichem und gewerblichem Gebrauch, Israel in den zahlreichen Kriegen für seinen ziemlich starken Militärstand auf die Länge vom Auslande abhängig bleiben. Im Gegentheile muß Israels Industrie den Reiz seiner Nachbarn erregt haben, da dieselben einmal (4 Kön. 24, 14) alle Eisenarbeiter aus dem Lande führten. — Im Austausch seiner zahlreichen landwirthschaftlichen Producte importirte Palästina, wie nicht zu läugnen, auch zahlreich unedle neben edlen Metallen. Jene kamen ihm von der Südostküste des schwarzen Meeres, von den Chalyben über Damascus, von den tyrischen Märkten aus Innerarabien (Ez. 27, 19, wo die Lesart Dan als Bezugsquelle nicht zu rechtfertigen) und aus der sinaitischen Halbinsel; Gold und Silber aus Aegypten, den phöniciischen Bergwerken Spaniens und aus Südarabien, wo wohl auch Ophir lag, theils wieder durch Vermittlung der phöniciischen Emporien, theils zu Zeiten, wie unter Salomon, durch mit den Tyriern gemeinsamen directen Bezug. [v. Himpel.]

Bergier, Nicolaus Sylvester, Priester, berühmter Schriftsteller und Apologet, wurde zu Darnay bei Mirécourt in Lothringen am 31. December 1718 geboren. Nach Vollendung seiner Studien war er 16 Jahre lang Pfarer zu Flanchebouche, einem Dorfe bei Baume in der Franche-Comté, darauf Professor und Vorsteher des Collegiums zu Besançon. Hier erwarb er sich durch seine Schriften und persönlichen Eigenschaften einen so bedeutenden Ruf, daß man ihn in die Akademie zu Besançon, in die fgl. Societät zu Nancy und bald auch in die Académie des Inscriptions et Belles Lettres zu Paris als Mitglied aufnahm. In Folge seiner großen Verdienste ward er auch zuletzt Domherr zu Notre Dame in Paris und Beichtvater des Königs. In Paris starb er auch am 9. April 1790. Bergier behauptete unter den gelehrten Theologen Frankreichs im vorigen Jahrhundert eine ausgezeichnete Stellung und galt für eine Hauptstütze des kirchlichen Glaubens gegenüber den Bestrebungen eines Voltaire, Rousseau, Helve-